

BONUSSZENE

*Heiße Leidenschaft zwischen
Mo Xi und Gu Mang*



KAPITEL 28

Heiße Leidenschaft



Ohne jedes Zögern streifte Mo Xi Gu Mang die Kleider vom Leib, während er selbst noch immer makellos und geordnet dand, als gehöre er einer anderen Welt an. Als Gu Mang die gierige Nähe hinter sich spürte, entfuhr ihm ein spöttischer Kommentar. »Jedes Mal spielst du den Züchtigen, aber wenn du mich wirklich fickst ...«

Der Satz zerbrach in einem erstickten Stöhnen. »Mein Gebieter ist in zwei Stunden zurück ... Du solltest dich beeilen ...«

Mo Xi zog die feuchten Finger zurück und umfasste Gu Mangs Hüften mit harter Entschlossenheit. Sein heißes, schweres Glied glitt zwischen Gu Mangs Schenkeln entlang, ehe er ohne Vorwarnung in ihn eindrang.

»Ah ...!« Der Laut entriss sich Gu Mang wie ein gebrochener Schrei. Seine Knie gaben nach, und er klammerte sich verzweifelt an das hölzerne Türblatt, um nicht zusammenzusinken. Die Hitze, die Macht, die von Mo Xi ausging, schien ihn von innen her auszuhöhlen, als würde er restlos verzehrt werden.

Schwer atmend packte Mo Xi ihn fester und begann, ihn dort, gegen die Tür gedrückt, hart zu nehmen. Dies war ein abgeschiedener Hof, ja, doch Sicherheit war hier nur ein trügerischer Gedanke. Die Tür war dünn, jeder Laut konnte sie verraten. Gu Mang biss sich auf die Lippen, zwang die Stimme nieder, bis sie in seiner Kehle verbrannte.

Mo Xi stieß eine Weile in ihn, dann griff er nach Gu Mangs Kinn, zwang ihn, den Kopf zu heben, und verschloss ihm den Mund mit einem Kuss. Erst als Gu Mang die Lippen öffnete, brachen die unterdrückten Laute hervor und schürten Mo Xis Begehren nur noch weiter.

Die Stöße hinter ihm wurden härter, wilder, lauter. Jeder einzelne schien Gu Mang bis ins Innerste zu treffen, als wolle Mo Xi sich unauslöschlich in ihm verewigen. Angesichts dieser unbittlichen Gewalt konnte Gu Mang nicht verhindern, dass sein Atem lauter wurde. Er versuchte, sich zu wehren, wollte sich drehen, wollte sprechen, doch Mo Xi ließ ihm keinen Raum. Kaum hatte Gu Mang sich halb gewandt, drückte Mo Xi ihn wieder hinab, ließ ihm keine Sekunde zur Gegenwehr. Dann hob er Gu Mangs Beine an und rieb die brennende Spitze seines Glieds gegen den noch geöffneten Eingang, nur um im nächsten Augenblick erneut und erbarmungslos in ihn zu stoßen.

»Aah ... ah ... Zu tief ... zu tief ... Mo Xi ... M... Mo Xi ...
Aaaah ...!«

Mit hochgehobenen Beinen wurde Gu Mang von diesem jungen Mann, der sonst jegliches Verlangen in sich zu verschließen schien, hart und wortlos genommen. Sein gedämpftes Keuchen zerfiel in unartikulierte Laute, während der Druck tief in seinen Leib trieb. Selbst seine in der Luft schwebenden Zehen krümmten sich unwillkürlich.

Mo Xi war kein Mann vieler Worte, nicht einmal im Rausch der Leidenschaft. Doch das brennende Feuer in seinem Blick – dieser dunkle, durchdringende Ausdruck, als wolle er Gu Mang ganz in Besitz nehmen, ließ dessen Herz erbeben. Und dann war da diese Wildheit. Ein Rhythmus, kraftvoll und unnachgiebig, der tief in Gu Mangs verborgenste Winkel vordrang, getrieben von der stürmischen und ungezügelten Leidenschaft, die ihn selbst zu verzehren schien.

Vielleicht war es das heftige Zittern der Tür, das Gu Mang schließlich zur Besinnung rief. Schwer atmend brachte er mühsam hervor: »N... Nicht hier. Dort drinnen ... D... Da ist ein Bett ...«

Ein Bett? Eher eine armselige Hundehütte.

Und doch war Gu Mang wohl der einzige Mensch auf dieser Welt, der es vermochte, den anspruchsvollen jungen Herrn Mo dazu zu bringen, sich auf ein klappriges, halb zerfallenes Holzlager zu legen.

»Warum nicht hier?«

»W... Weil ... Ah ...«

Gu Mang hatte nie einen Sinn für Scham besessen, geschweige denn sich je in zarten Worten geübt. Wenn ihn Verlegenheit überkam, sprach er mit entwaffnender Direktheit. Er wand sich, den Hals gestreckt, keuchte stockend: »Weil man sonst hören könnte, wie du mich ... wie du mich ... Ah ...«

»Macht dir das etwa Angst?«

»V... Von wegen!« Er schnappte nach Luft. »Ich leb immer noch auf Kosten meines Gebieters ... Aaah ... Was machst du?! Nicht so schnell ... Das ist ... zu schnell ... Ah ...«

»Am besten wäre es, wenn er dich rauswirft. Du kannst von mir leben«, presste Mo Xi hervor.

Trotz dieser Worte wusste er nur zu gut, dass, würde man sie entdecken, ein Rauswurf noch das geringste Übel wäre. Ebenso gut konnte Gu Mang gevierteilt werden. Also hob er Gu Mang an und drang so tief in ihn ein, dass ihm selbst beinahe ein Aufschrei entfuhr, während er ihn in das Innere des Zimmers trug.

Mo Xis Arme waren stark, von eiserner Festigkeit. Gu Mang war alles andere als schwach. Während Mo Xi ihn trug, Gu Mangs Beine fest um seine Hüften geschlungen, rutschte sein Glied kein einziges Mal heraus und rieb immer wieder in dessen

glühender Enge. Die Bewegungen waren weder hastig noch träge, vielmehr eine quälende Folter aus Maß und Macht.

Als Mo Xi ihn schließlich auf das Lager fallen ließ, verlor Gu Mang jede Beherrschung. Kaum hatte Mo Xi ihn mit seinem kraftvollen, glühend heißen Körper niedergepresst, seine Beine angehoben und erneut begonnen, ihn hart und unerbittlich zu nehmen, keuchte Gu Mang zwischen erstickten Lauten: »Ah ... ah ... Shidi ... Shidi ... Fick mich ... Ja ... Genau da ... Härter ... Aaaah ...!«

Gu Mang gehörte zu jenen Menschen, die nichts verbargen und nichts zurückhielten. Doch vielleicht war gerade diese Offenheit die tiefste Maske seines Wesens. Hinter dem schamlosen Spiel, hinter jenem leichten Lächeln, mit dem er Sätze sagte wie: *Ach was, du bist jung. Ich ehre das Alter und schätze die Jugend, also lasse ich dich oben sein. Unter Männern zählt nur, was uns beiden gefällt*, verbarg sich eine Flucht vor dem, was er nicht auszusprechen wagte.

Sein Körper jedoch, der auf dem Schlachtfeld so widerstandsfähig und unerschütterlich war, wurde von den Reizen der Liebe weichgerieben. Im Kampf konnte Gu Mang Schmerz und Wunden ertragen, doch die süße Qual des Eindringens forderte ihm alles ab. Wenn die Erschöpfung ihn schließlich in lautlose Tränen auflöste, warf er sich immer wieder mit derselben sehnstüchtigen Hingabe in die Arme dessen, der ihm diesen bittersüßen Schmerz schenkte.

So war es oft, wenn sie einander nah waren: Mo Xi war kein Mann vieler Worte, doch Gu Mang besaß eine schamlose Zunge, mit der er ihn bis zur Raserei trieb.

»Du bist so groß ...«

»Du fickst mich viel zu hart ...«

»Tiefer ... noch tiefer ...«

»Du wirst mich brechen ...«

»Warum bist du so heiß ...«

»Warum bist du noch nicht gekommen ...«

»W... Wie lange willst du mich noch warten lassen ...«

Diese Mischung aus Provokation, neckischer Bosheit und hemmungsloser Verführung brachte Mo Xi um den Verstand, und doch konnte er sich ihr nicht entziehen.

Gu Mang war ein unverbesserlicher Schurke; solcher Unsinn sprudelte ihm ganz von selbst über die Lippen. Zugleich war er ein niedriger Sklave, und vielleicht fiel es ihm gerade deshalb so leicht, wenn er sich Hochwohlgeborenem Mo hingab. Selbst wenn er der Empfangende war, schien ihn keine innere Schranke zu hemmen. Mehr noch, er ließ Mo Xi sogar gezielt spüren, wie sehr er es genoss.

Mo Xi wusste nicht, ob er sich täuschte, doch es schien ihm, als gefalle es Gu Mang besonders, wenn er in ihm kam. Einmal hatte er ihn vorsichtig darauf angesprochen, die Bedeutung seiner Worte wie ein verborgenes Messer zwischen die Sätze gelegt.

Gu Mang hatte gelächelt und ohne Umschweife gestanden: »Ja. Es fühlt sich verdammt gut an. Diese Momente sind einfach himmlisch. Willst du es mal versuchen? Nächstes Mal bin ich an der Reihe ...«

Weiter kam er nicht. Mo Xi verschloss ihm den Mund mit einem Kuss, drängte sich zwischen seine gespreizten Beine und stieß ungestüm zu, bis Gu Mangs kecke Reden zu atemlosen Lauten zerfielen.

Mo Xi war von Natur aus ein bedächtiger, wohlgesitteter Mensch, doch liebte er diese beinahe unartikulierten, schamlosen Geräusche. Er hätte es nur niemals laut ausgesprochen.

Als sie schließlich beide den Höhepunkt erreicht hatten, lag Gu Mang erschöpft unter ihm, schweißnass, nahezu kraftlos. Noch immer umschloss ihn sein Leib fest, als wolle er das eben in ihm vergossene Leben zurückhalten, während seine breite

Brust sich ruhig hob und senkte. Wer hätte gedacht, dass dieser starke, muskulöse Körper nun bis ins Innerste mit dem Samen eines anderen Mannes ausgefüllt war?

Gu Mang starrte eine Weile benommen ins Leere, als hätte ihn der Rausch aus der Welt gerissen. Erst als Mo Xi sich herabbeugte und ihm einen sanften Kuss auf die Lippen drückte, kehrte ein Schimmer von Leben in seine Augen zurück. Er lachte leise. »Warum bist du zu meinem Gebieter gekommen?«

Mo Xi schwiegte mehrere Herzschläge lang. In seinem Blick lag eine Demut, die man selten an ihm sah. Schließlich murmelte er: »Ich habe dich vermisst.«

Gu Mang lachte lauter. »Was für ein tugendhafter Edelmann du doch bist«, spottete er liebevoll zu dem jungen Mann über sich. »Warum bist du nicht einfach über die Mauer geklettert, um mich zu sehen?«

Mo Xi sah ihn verwirrt an. Dieser Gedanke war ihm in der Tat nie gekommen. Doch je länger er darüber nachdachte, desto vernünftiger erschien ihm Gu Mangs Vorschlag. Wie hatte ihm diese Möglichkeit nur entgehen können? Seine Brauen zogen sich zusammen, als hätte er soeben eine Erkenntnis gewonnen.

Noch während er darüber sann, begann das Sklavenhalsband um Gu Mangs Hals leise zu glimmen.

»Mein Gebieter sucht mich«, sagte Gu Mang nach einem Augenblick. »Es wird auch für dich Zeit zu gehen. Eigentlich sollten wir spazieren gehen ... nicht einander befriedigen.«

Nach diesem geheimen Treffen, bis der Befehl zum erneuten Marsch in den Krieg erging, suchte Mo Xi Gu Mang häufig auf. Obwohl das Wangshu-Anwesen durch mächtige Bannbeschwörungen geschützt war, stellten diese für Mo Xi kein Hindernis dar.

In jenen Augenblicken heftigster Leidenschaft geschah es bisweilen, dass Murong Lian aus unerklärlichen Gründen nach

einem Diener verlangte – gerade dann, wenn Mo Xi Gu Mang beinahe bis an den Rand des Wahnsinns getrieben hatte. Dann zog sich das Sklavenhalsband um Gu Mangs Kehle zusammen wie ein Strick, sein Atem stockte, die Brust hob sich mühsam, gefangen zwischen zwei Qualen, die ihn zugleich zu erdrücken und zu berauschen drohten – halb erstickt und dennoch in Ekstase, bis die Laken unter ihm feucht und durchtränkt waren.

Murong Lian war ein ungeduldiger Herr. Wenn er rief, dulde-te er kein Zögern. Oft blieb Gu Mang kaum Zeit, sich zu säu-bern. Sobald er sich notdürftig gerichtet hatte, eilte er direkt fort.

Manchmal kniete er bereits vor dem Hochwohlgeboren Mu-rong, während der Samen des Hochwohlgeboren Mo noch in ihm war ...